

Rückkehr der Beat-Weltmeister

Dandy's stehen nach 40 Jahren wieder auf der Bühne / 1967 knapp 240 Stunden am Stück gespielt

Von Martin Kalitschke

Münster. Der Abschluss des 240-Stunden-Marathons sollte in ein furioses Finale münden – doch er endete mit einem Fiasko. Tagelang hatte die Beat-Band „Dandy's“ – Dieter Kemmerling, Hans Greiner, Kurt Baake, Ludwig Adorf und Manfred Mispelkamp – im Mai 1967 am Stück ihre Instrumente maltrahiert, um den Titel „Beat-Weltmeister“ nach Münster zu holen. Doch als sie den bisherigen Rekord eingestellt hatten, verkalkulierte sich Rowdy Ludwig gehörig beim Mischen des Bühnennebel-Gebräus, aus dem die neuen Weltrekordhalter triumphal auftauchen sollten.

„Pulver-Lui, dieser Idiot“, verdreht Dieter Kemmerling auch 40 Jahre danach noch die Augen. Der Nobel wabber in so starker Konzentration durch den – heute nicht mehr existierenden – Hof Zur Geist, dass Sänger und Publikum Hustenanfälle bekamen, den Saal buchtartig verlassen mussten und sogar die Feuerwehr anrückte, weil sie einen Brand vermutete. Das Weltmeistertitel konnte der Band, die am 5. Mai 2007 zum ersten Mal seit Jahrzehnten wieder aufzutreten wird, aber niemand mehr streitig machen.

„Wer die Zeit damals erlebt hat“, sagt Kemmerling und lächelt milde, „der kann sich gar nicht vorstellen, was damals in Münster los war.“ Beatmusik, sagt der Software-Unternehmer, „war der Schrecken aller Eltern: Dass wir plötzlich längere Haare trugen und bunte Kleidung, das war für sie überhaupt nicht nachvollziehbar.“ Familien setzten gar zerbrochen, wenn plötzlich der Sprössling die gleiche Musik wie die Beatles machte.

Auch seine eigenen Eltern reagierten mit einem entsetzten „Oh Gott“, als er plötzlich zum aufmüpfigen Beatfan mutierte. Nicht ohne Grund, wie er 40 Jahre danach einräumt: „Das war nicht nur Musik, das war ein neuer Lebensstil.“ Zum ersten Mal gab es ein eigenes Outfit und eine eigene



Die Dandy's im Jahr des Beat-Weltrekords: (v.l.) Dieter Kemmerling, Hans Greiner, Kurt Baake (mit Sonnenbrille), Ludwig Adorf und Manfred Mispelkamp.

Musik nur für die Jugend. Das hatte auch was Revolutionäres.“ Wobei es Kemmerling nicht um politische Veränderungen ging, sondern darum, den unerträglichen „Muff“ der Fünfziger auszutreiben.

Kemmerling und Hans Greiner hatten schon ein paar Jahre Beat-Musik gemacht, als sie 1966 die Dandy's gründeten. „Wir machten uns schnell einen Namen“, erinnert er sich. Kein Wunder, Schilder auf ihren Tourbussen kündeten davon, dass gerade der „Untergang des Abendlandes“ unterwegs sei. Als sich die Dandy's 1967 entschlossen, den Beat-Weltrekord einzustellen

(er lag damals bei 208 Stunden Dauerspielen), verbreiteten sie allerdings nicht nur Schrecken, sondern erfreuten sich auch mit einem Schlag bundesweiter Medien-Aufmerksamkeit. Die Fans hielten ihnen eh die Treue – sie feierten nicht nur zehn Tage und Nächte mit, sondern „fütterten“ ihre Idole auf der Bühne auch kräftig mit Hausmannskost, damit sie nicht von der Stange fallen. Nachts spielten übrigens immer nur drei Dandy's, während zwei schliefen.

240 Stunden schafften sie schließlich. „Danach wurden wir für die fünfstündige Gage engagiert“, erinnert sich Kem-

merling. Bis 1970 blieben die Dandy's zusammen, dann trennten sich ihre Wege. Kemmerling arbeitet heute als Computer-Unternehmer, Greiner als Installateur, Mispelkamp ist Vertriebsmitarbeiter. Zwei werden fehlen, wenn die Dandy's am 5. Mai bei einem Benefizkonzert für die Uniklinik (20 Uhr, Paahlbürgerhof) wieder auf der Bühne stehen werden: Kurt Baake ist mittlerweile verstorben – „und Ludwig Adorf“, sagt Kemmerling mit einem Achselzucken, „nicht mehr auffindbar“.

> Karten gibt's im Internet: www.nopanicfororganic.de



Die Dandy's heute: (v.l.) Hans Greiner, Manfred Mispelkamp und Dieter Kemmerling.